

Sonntagsfreude

31/17

DREIZEHNTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sonntag, 2. Juli 2017

Zur 1. Lesung *Muss sich Elischa bei seinem Diener erkundigen, was der vornehmen Frau fehlt? Sollte er es nicht selbst am besten Wissen? Trotzdem fragt er einen anderen, um Auskunft zu erhalten. Vertraut er nicht auf sein eigenes Urteil? Das wird nicht das Problem gewesen sein. Vielmehr will Elischa offenbar nicht, dass sich alles zuträgt, wie er selbst es sich ausmalt. Er will nicht Herr der Geschicke sein, sondern gibt Gott die Ehre, indem er sich zu seinem Sprachrohr machen lässt und nicht einfach selbst über seine prophetische Macht verfügt. Wäre ich so vorsichtig mit Macht, die mir verliehen wäre?*

1. Lesung 2 Kön 4,8-11.14-16a

Eines Tages ging Elischa nach Schunem. Dort lebte eine vornehme Frau, die ihn dringend bat, bei ihr zu essen. Seither kehrte er zum Essen bei ihr ein, sooft er vorbeikam. Sie aber sagte zu ihrem Mann: Ich weiß, dass dieser Mann, der ständig bei uns vorbeikommt, ein heiliger Gottesmann ist. Wir wollen ein kleines, gemauertes Obergemach herrichten und dort ein Bett, einen Tisch, einen Stuhl und einen Leuchter für ihn bereitstellen. Wenn er dann zu uns kommt, kann er sich dorthin zurückziehen. Als Elischa einen Tages wieder hinkam, ging er in das Obergemach, um dort zu schlafen. Er fragte seinen Diener Gehasi, was man für die Frau tun könnte. Dieser sagte: Nun, sie hat keinen Sohn und ihr Mann ist alt. Da befahl er: Ruf sie herein! Er rief sie und sie blieb in der Tür stehen. Darauf versicherte ihr Elischa: Im nächsten Jahr um diese Zeit wirst du einen Sohn liebkosten.

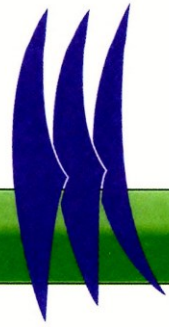
Antwortpsalm Ps 89(88)

Von den Taten deiner Huld, o Herr, will ich ewig singen.

Zur 2. Lesung *Christi Leiden und Sterben waren real. Das Mitsterben und Mitaufgewecktwerden der Christinnen und Christen ist dagegen sakramental. Das bedeutet nicht, dass es weniger wert ist, es findet nur auf einer ganz anderen Ebene statt. Ist es legitim, sich das Leiden, Sterben und Aufgewecktwerden Christi so anzueignen, dass man selbst von ihm zwar getroffen ist, aber der Nachteil aus dem Leiden und Sterben nur von Christus erlitten werden muss, wohingegen wir Gläubigen nur den Vorteil des Lebens genießen dürfen? Vielleicht geht es bei der Frage der Stellvertretung weniger um das schlechte Gewissen als um die Erkenntnis, dass sie mitvollzogen werden muss.*

2. Lesung Röm 6,3-4.8-11

Brüder und Schwestern! Wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, sind auf seinen Tod getauft worden. Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben. Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden. Wir wissen, dass Christus, von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod hat keine Macht mehr über ihn. Denn durch sein Sterben ist er ein für alle Mal gestorben für die Sünde, sein Leben aber lebt er für



Sonntagsfreude

Gott. So sollt auch ihr euch als Menschen begreifen, die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus Jesus.

Zum Evangelium Mit Vers 39 stellt uns der Matthäusevangelist vor ein Dilemma: Natürlich wollen wir unser Leben „gewinnen“ und sind dafür sogar zu so radikaler Nachfolge bereit, dass wir unsere Familien verleugnen und unser Kreuz auf uns nehmen und gegebenenfalls sogar das Martyrium. Aber bedeutet das nicht, dass wir unser Leben verlieren werden, weil wir es in der Nachfolge gewinnen wollen? Das Dilemma lässt sich nur durch das „um meinetwillen“ lösen: Wir sollen nicht unser Leben für uns verlieren oder gewinnen, sondern seinetwegen. Wer also im Blick auf den anderen sich selbst vergisst und verschwendet, gewinnt in Christus sein Leben.

Evangelium Mt 10, 37-42

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln: Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig. Wer das Leben gewinnen will, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen. Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. Wer einen Propheten aufnimmt, weil es ein Prophet ist, wird den Lohn eines Propheten erhalten. Wer einen Gerechten aufnimmt, weil es ein Gerechter ist, wird den Lohn eines Gerechten erhalten. Und wer einem von diesen Kleinen auch nur einen Becher frischen Wasser zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist – amen, ich sage euch: Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen.

Texte aus: Messbuch 2017, Butzon & Bercker

Montag, 3.7., 18:00 Uhr: Vesper

Donnerstag, 6.7., 18:00 Uhr: SDS-Gebetsuhr

Hl. Messe zur Förderung geistlicher Berufe

Samstag, 8.7., 20:00-20:30 Uhr: Orgel um 8

Psychosoziale Lebensberatung im Salvatorianerkloster St. Michael

Fundiert geschulte Berater bieten zielorientierte Gespräche für Einzelpersonen und Paare in schwierigen Lebenssituationen.

Information und Terminvereinbarung:

Dr. Rosa C. Nowak:

0699/ 12 20 59 39, rosa.nowak@chello.at

MMag. Holger Schmidtmayr: 0664/ 523 83 65, holger.schmidtmayr@gmail.com

Ort: Habsburgergasse 12, 1010 Wien